>> Das HanseLexikon im Internet

Liebe Benutzerinnen und Benutzer des Hanselexikons,
der Hansische Geschichtsverein e.V. stellt schrittweise die Artikel des HanseLexikons zur freien Ansicht in das Internet. Bitte beachten Sie das Urheberrecht der jeweiligen Autoren und zitieren die Artikel wissenschaftlich korrekt.

Wir empfehlen folgende Zitierweise:

von Seggern, Harm, Art. **Burgund**, in: Hansischer Geschichtsverein (Hrsg.), HanseLexikon (HansLex), 2015, URL:
www.hanselexikon.de/pdf/HansLex_Burgund_von Seggern.pdf (letzter Aufruf: 1.12.2015).

Mit freundlichen Grüßen,

das Redaktionsteam

Burgund. In der Hanseforschung dient „Burgund“ als Kurzbezeichnung für die burgundischen Niederlande, die ab dem späten 14. Jh. von den Herzögen von Burgund, einer Nebenlinie der seit 1328 regierenden in Frankreich als Könige regierenden Valois, in einer Hand vereinigt wurden. Die wechselvolle Vorgeschichte des im Osten Frankreichs gelegenen Herzogtums Burgund sowie der im Westen des Reichs gelegenen Freigrafschaft Burgund (frz. Franche-Comté) werden im Allgemeinen ausgeklammert. Ausgangspunkt für die burgundischen Niederlande war die Vereinigung des Herzogtums Burgund und der Grafschaft Flandern in der Hand Herzog Philipps des Kühnen, der 1384 seinem Schwiegervater in Flandern nachfolgte. Politisches Hauptaktionsfeld Philipps des Kühnen blieb wie bei seinem Sohn Johann ohne Furcht (1404-1419) der französische Königshof mit Paris als bedeutendster Stadt, wo beide im Konflikt gegen die Armagnakken gebunden waren. Einen Bruch stellte die Ermordung Johann ohne Furchts durch den französischen Thronfolger Karl 1419 dar, die zur Abkehr von Frankreich und zum bis 1435 bestehenden Bündnis Philipps des Guten (reg. 1419-1467) mit dem König von England führte. In einem mehrjährigen Kampf bis 1433 schaltete Philipp der Gute die Erbin der niederländischen Wittelsbacher in Holland, Seeland und Hennegau aus und konnte so die zum Reich gehörenden Nachbarterritorien um Flandern erwerben. Hinzu kam 1424 der Kauf der Grafschaft Namur und 1427-1430 die Durchsetzung der Erbfolge im Herzogtum Brabant. 1443/44 kam noch das Herzogtum Luxemburg hinzu. Kulturell prägend war der Hof der für west- und mitteleuropäische Verhältnisse extrem reichen Herzöge, der seit etwa 1420 zumeist in Flandern, Brabant und Hennegau verblieb, wo es enge Beziehungen zu den städtisch-adligen Führungsschichten gab. Erweitert wurde der Herrschaftskomplex unter Philipps Sohn Karl dem Kühnen (reg. 1467-1477) um das Fürstbistum Lüttich 1467/68 und das Herzogtum Geldern 1473. Unter der gemeinsamen Regierung von Karls Tochter Maria (reg. 1477-1482) und deren Mann Maximilian von Habsburg ging das eigentliche Herzogtum Burgund an Frankreich verloren, die Einheit der Territorien konnte jedoch mit Hilfe der Generalstände (der länderübergreifenden Ständeversammlung) gewahrt bleiben. Einen Einschnitt markierten die Jahre 1482-1492, als es zu einem heftigen Streit zwischen Maximilian und den Ständen Flanderns kam. Erst mit dem abzusehenden Regierungsantritt Philipps des Schönen (reg. 1493/94-1506) beruhigte sich die Lage, selbst die großen flämischen Städte wie Gent, Brügge und Ypern verblieben formal als Landstädte unter der Landesherrschaft. Für die burgundische Kultur und Tradition ist bezeichnend, dass Philipp der Schöne eine selbständige Niederlande-Politik im Gegensatz zu seinem Vater Maximilian führte. Die Sonderstellung der Niederlande im Reichsverband wurde weiter verstärkt. Die Bezeichnung „Burgund“ stellt eine Verkürzung dar, die sich allein dadurch erklärt, dass die regierenden Herzöge im täglichen Leben nur mit ihrem höchsten Titel, dem des Herzogs von Burgund, benannt wurden, so beispielsweise in der Korrespondenz des Brügger Hansekontors. In dieser Kurzform ging der Ausdruck „Burgund“ in die politischen Raumbezeichnungen ein, die im Rahmen der Reichsreform im späten 15. und frühen 16. Jh. benutzt wurden. Erweitert wurden die trotz der Habsburgerherrschaft immer noch als burgundisch bezeichneten Niederlande 1528 um das Herzogtum Geldern, das sich nach dem Tod Karls Kühnen 1477 verselbständigt hatte, und die Lösung Flanderns aus der französischen Lehnsherrschaft im sog. Damenfrieden von Cambrai 1529. Gefördert wurde die Lösung aus dem Reich durch die calvinistische Reformation ab den 1530er Jahren. Der Versuch, sie zu unterdrücken, zeitigte scharfe Gegenreaktionen, wie überhaupt die militärischen Maßnahmen Philipps II. in den 80jährigen Unabhängigkeitskrieg gegen die Oberherrschaft der spanischen Habsburger führten. Der Westfälische Friede 1648 legte die Lösung der nördlichen Niederlande (Holland, Seeland, Friesland, Geldern, Utrecht, Teile Brabants) aus dem Reich fest. Die südlichen Niederlande bildeten hinfort die Spanischen, ab 1714 Österreichischen Niederlande. Bedeutsam für die Hansegeschichte ist der Umstand, dass sich Brügge im Laufe des 14. Jh. zum wichtigsten innereuropäischen Markt entwickelte, was ab 1384 auch von den Valois-Herzögen durchgehend gestützt wurde. Bereits Philipp der Kühne suchte die finanzielle Unterstützung der italienischen Finanziers, vor allem der Rapondi-Familie, für Karl den Kühnen ist auf Tommaso Portinari zu verweisen. Zudem verlängerten die Herzöge die Privilegien der fremden Kaufleutegruppen in

Brügge, u.a. die der Hansekaufleute. In der zweiten Hälfte des 14. Jh. entstand in einigen holländischen Städten, vor allem in Leiden und in Den Haag, eine umfangreiche Textilproduktion, deren Tuche auch im Hanseraum weiten Absatz fanden. U.a. durch die politische Krise der Jahre 1482-1492 löste Antwerpen Brügge ab und sollte im 16. Jh. zum führenden Markt für den innereuropäischen Fernhandel werden, ehe Amsterdam ab etwa 1575 zu einem solchen aufstieg.

Harm von Seggern

Lit.: Wim Blockmans, Metropolen aan de Nordzee 1100-1600, 2010; R. Stein, De Hertog en zijn Staten. De eenwording van de Bourgondische Nederlanden, ca. 1380-ca. 1480, 2014; La cour de Bourgogne et l'Europe. Le rayonnement et les limites d'un modèle culturel, hrsg. W. Paravicini, T. Hiltmann, F. Viltart, 2013; W. Prevenier, W. Blockmans, Die Burgundischen Niederlande, 1986.